

Rede des Bezirksbürgermeisters Norbert Kopp zum 15-jährigen Bestehen des Energie-Museums Berlin am 7.Juli 2016

Sehr geehrter Herr Kreye (1. Vorsitzender des Energie-Museums), verehrter Herr Schäfer (Geschäftsführer Stromnetz Berlin GmbH), liebe Mitglieder, werte Anwesende,

„Kinder, wie die Zeit vergeht...“ war mein erster Gedanke, als ich die Einladung zur heutigen Jubiläumsfeier in den Händen hielt. Und deshalb das Wichtigste vorneweg: herzlichen Glückwunsch zum 15-jährigen Bestehen des Energie-Museums Berlin!

Am 10. Mai 2001 wurde von 30 Mitarbeitern und Pensionären der damaligen Bewag AG der „Förderkreis zur Sammlung historischer Anlagenteile und Geräte aus der Technik der Strom- und Wärmeversorgung Berlins e.V.“ gegründet. Und wahrscheinlich hat damals kaum einer damit gerechnet, wie erfolgreich sich hier in dem Gebäude der einstigen Batteriespeicheranlage die technischen Sammlungen und Einzelstücke sowie die Darstellung der Entwicklung der Energieversorgung und ihrer Randgebiete etablieren würden.

1 Heute ist das Museum mit seinen neun Fachbereichen und inzwischen mehr als 5000 Exponaten, verteilt auf vier Etagen, ein fester Bestandteil des kulturellen und wissenschaftlichen Lebens in Steglitz-Zehlendorf. Es ist weit über die Bezirksgrenzen hinaus bekannt. Besuchergruppen aus der ganzen Welt (Asien, Amerika, Afrika und Europa) wurden und werden hier immer herzlich empfangen und fachkundig durch die Ausstellungsräume geführt. Besonders für die Jugend stehen die Türen des Museums stets offen: Nicht nur Schülerinnen und Schüler aus Berlin und Brandenburg, sondern auch Schulklassen aus anderen Bundesländern waren vor Ort und konnten sich anschaulich darüber informieren, was vor und hinter der Steckdose geschieht. In enger Abstimmung mit den Lehrerinnen und Lehrern werden die Besuche für Schulklassen so gestaltet, dass sie sich am Rahmenlehrplan für das Fach Physik orientieren.

Auf unterhaltsame Weise werden den Besucherinnen und Besuchern naturwissenschaftliche Kenntnisse vermittelt und teilweise wird die Funktionsweise an Ausstellungsstücken praktisch vorgeführt; bestaunt werden kann zum Beispiel die erste Generation von Handys, ein altes Grammophon aus den 20er Jahren und vieles andere mehr.

Zudem wird natürlich auch die Entwicklung der Elektropolis Berlin, der Stadt der Elektrotechnik, mit all ihren bedeutenden Innovationen interessant dargestellt.

Ich persönlich finde es immens notwendig -und zwar in allen Bereichen- die Vergangenheit zu kennen, um zu wissen, wie und warum etwas so geworden ist, wie es ist.

Und ich finde es ausgesprochen hilfreich, die entsprechenden Entwicklungen ggf. für die Gegenwart und Zukunft zu nutzen und fortzuführen.

Doch was wären die interessantesten Ausstellungsstücke ohne eine entsprechende Aufbereitung – und an dieser Stelle kommen nun Sie, die rund 130 Mitglieder des als gemeinnützigen Verein gegründeten Energie-Museums ins Spiel, die sich seit nunmehr 15 Jahren mit viel Herz und Verstand hier unermüdlich engagieren.

2 Dies ist ein Aspekt, den ich überaus bemerkenswert finde, und den ich noch einmal besonders hervorheben möchte: Ihre so erfolgreiche Arbeit, Wissen zu bewahren, zu vermitteln und an die nächste Generation weiterzugeben, wird von Beginn an ausschließlich ehrenamtlich bestritten.

Ohne die tatkräftige und auch zeitintensive Unterstützung jedes Einzelnen wäre das Museum nicht das geworden, was es heute ist!

Für Ihr ehrenamtliches Engagement im großen Bereich der Entwicklung der Energieversorgung möchte ich mich bei Ihnen herzlich bedanken! Sie alle haben meinen Respekt und meine Anerkennung für etwas „Nicht-Selbstverständliches“:

Sie bewahren und schreiben fort und helfen einmal mehr anschaulich, das Gestern mit dem Heute zu verknüpfen! Denn, so sagte schon der dänische Philosoph und Theologe Sören Kierkegaard: *„Leben lässt sich nur rückwärts verstehen, muss aber vorwärts gelebt werden“*. Und „vorwärts“ bzw. zukunftsorientiert agieren hier alle freiwillig Tätigen, die nicht nur kontinuierlich das Energie-Museum mit Wissen füllen, sondern denen es auch immer wieder gelingt, jüngere Menschen anzusprechen.

Sie alle leisten diese Arbeit mit viel Herz und Verstand tagein tagaus unentgeltlich und geben damit ein Vorbild ab - möge es reiche Früchte tragen! Denn *„Es gibt nur eine Erziehung, und das ist das Vorbild“*, sagte der Schweizer Pädagoge und Philosoph Johann Heinrich Pestalozzi (geb. 12. Januar 1746 in Zürich, gest. 17. Februar 1827 in Brugg, Kanton Aargau). Recht hat er, und ich will ergänzen: *„Unsere Gesellschaft braucht mehr denn je das Vorbild der ehrenamtlichen Aktivität“*! Und aus eben diesem Grunde hoffe ich, dass sich für das Energie-Museum auch zukünftig immer wieder neue, engagierte Mitglieder finden, die mitgestalten, eigene Ideen einbringen, Erfahrungen austauschen und die stetig wachsende Zahl an Führungen durchführen wollen.

3 Bedanken möchte ich mich natürlich auch noch bei der Firma Stromnetz-Berlin GmbH, die die gesamte Infrastruktur (Gebäude, Strom, Wasser, Internet) kostenlos zur Verfügung stellt und damit einen unerlässlichen Beitrag für die Arbeit des Museums leistet.

Abschließend wünsche ich allen Beteiligten für die nächsten fünfzehn Jahre weiterhin ungebrochenen Enthusiasmus, viele neue Mitglieder, zahlreiche Besucherinnen und Besucher und Erfolg bei den Projekten, die noch auf Sie zukommen werden! Ich bin stolz darauf, das Energie-Museum im Bezirk zu haben und freue mich auf interessante, persönliche Gespräche an diesem Nachmittag! Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!